Athen, Ägina und Kap Sounion

Alte Steine in modernem Rahmen

Griechenland bedient mit vielseitigen Angeboten die unterschiedlichsten Geschmäcker. An kaum einem anderen Ort liegen Altertum und Moderne so nahe beieinander. Und leben die Traditionen fort.

Text und Fotos: Marc Willière

Besonders bei Sonnenuntergang beeindruckt der Panoramablick von der steil ins Meer abfallenden Landspitze in Sounion auf die Inseln der Ägäis.

Die oberste Etage des Akropolis-Museums ist für den Parthenon-Fries reserviert. Der Saal hat nicht nur die Proportionen des Parthenons, sondern bietet auch freie Sicht auf den Akropolis-Felsen und den Tempel für die Stadtgöttin Pallas Athena Parthenos.

Wachablösung am Denkmal des unbekannten Soldaten: So ausgefallen wie die Kleidung der Evzonen ist auch die sich stündlich wiederholende Zeremonie vor dem Parlament.

Aus dem Athener Häusermeer ragen der 277 Meter hohe Lykabettus und das ehemalige königliche Schloss heraus, in dem heute das Parlament tagt.

Der Athener Boden am Fuß der Akropolis hat noch längst nicht alle seine Geheimnisse preisgegeben. Die bedeutendsten Funde sind im modernen Akropolis-Museum zu sehen.

Seiner „alten Steine“ wegen ist Griechenland weltweit bekannt. Egal wohin man sich auch in Hellas begibt, warten schon die stummen Zeugen der Vergangenheit. Auch als Ruinen vermögen sie bis heute zu imponieren. Sie erzählen aber nicht nur von der großen griechischen Geschichte. Sie leiten gleichzeitig den Blick auf das andere Griechenland, das seinerseits entdeckt werden will.

Die Krise, die Griechenland im Jahr 2009 heimgesucht hat und deren Ende jetzt absehbar ist, hatte nicht nur Schattenseiten. Wohl wurden der Bevölkerung immer neue Sparmaßnahmen auferlegt, um der erdrückenden Schuldenlast des Landes Herr werden zu können. Die Zukunft und die Zeit nach der Krise haben die Verantwortlichen dabei aber nie aus dem Blickfeld verloren. Der Tourismusindustrie als einem der wichtigsten Potenziale Griechenlands haben sie stets besondere Aufmerksamkeit gewidmet – wohl wissend, dass nur so der Wiederaufbau des Landes gelingen könne.

Dass die Politik gut daran tat, erweist sich wohl schon in diesem Jahr. Auch wenn die Saison noch nicht vorbei ist, so deutet sich doch an, dass es eine der besten überhaupt werden könnte. Mehr als 30 Millionen Urlaubsgäste könnten in diesem Jahr Griechenland besucht haben – ein neuer bislang nie da gewesener Rekord. Investitionen in alle möglichen Bereiche der Tourismusindustrie tragen ihre Früchte – zum Wohl sowohl der Anbieter als auch der Nutzer.

Auch wenn es Athen wohl weiterhin sehr schwer fallen wird, sich seines wenig löblichen Zeugnisses eines chaotischen Molochs zu entledigen, so führt dennoch kein Weg an der griechischen Hauptstadt vorbei. Denn an wohl keinem anderen Ort lässt sich das Nebeneinander von Geschichte und Moderne besser erfahren wie hier.

Der Stadtfelsen aus vielen Blickwinkeln

Die Akropolis, die der Reisende bereits bei seinem Anflug auf den Flughafen Elefterios Venizelos sozusagen umrundet, ist und bleibt ein absolutes Muss. Auf dem heiligen Stadtfelsen muss man gestanden und die Aura zahlloser geschichtsträchtiger Bauten wie dem Parthenon, dem Erechtheion mit den Karyatiden oder dem Tempel der Nike genossen haben.

Und einen erhebenderen Blick auf die Millionenmetropole als von hier gibt es nicht. Auch wenn sich auf Anhieb keine lohnenden Besuchsziele in dem uniform erscheinenden Häuser- und Dächermeer ausmachen lassen. Doch es gibt sie, und sie haben fast immer mit der geschichtsträchtigen Vergangenheit der Stadt zu tun.

Zuvor aber will die Akropolis auch noch zu Fuß umrundet werden. Der angelegte Spazierweg lädt förmlich dazu ein – zu jeder Tages- oder der Temperaturen wegen noch besser Nachtzeit. Wie in der Altstadt Plaka laden auf der gegenüberliegenden Seite zahllose Tavernen zur gemütlichen Rast ein. Je später der Abend, umso seltener die Plätze: Sind keine Tische und Stühle mehr frei, begnügt man sich mit den Treppenstufen. Die Griechen lieben halt das gemütliche Beisammensein – vorzugsweise nach Sonnenuntergang bei weniger erdrückenden Temperaturen. Und mit dem obligatorischen, mit erfrischendem Eiswasser verdünnten Anisschnaps Ouzo.

Kunst an ungewohnten Orten

Dass alte Steine durchaus in einem modernen Rahmen präsentiert werden können, zeigt sich auf beeindruckende Weise im Akropolis-Museum. Auch wenn der Bau als Voraussetzung für eine eventuelle Rückgabe der einst von Lord Elgin an das British Museum in London verkauften Friese des Parthenons bislang ohne Erfolg blieb, so sind die Exponate und die Art und Weise ihrer Präsentation doch einen Besuch wert. Und erst recht die noch in Athen erhaltenen Friese mit dem atemberaubenden Blick auf ihren ursprünglichen Standort hoch oben auf der Akropolis.

Seine moderne Seite zeigt Athen aber in seinen Hotels wie dem Grecotel Pallas Athena, wo man zeitgenössische Kunst und Street Art nicht unbedingt erwarten würde. Oder aber in der Metro – eine lohnende Investition in die Olympischen Spiele des Jahres 2004, die aber ihrerseits mit ihren hohen Kosten irgendwie am Anfang der Schuldenkrise standen. Sei’s drum. Komfortabler kommt man nicht vom Flughafen in die Innenstadt und von hier nach Piräus in den Hafen zur Weiterreise. Wie Alt und Neu durchaus harmonieren können und ein Bahnhof der Stadtbahn auch Museum sein kann, zeigt sich in der Station Syntagma unter dem Parlamentsgebäude: Ein Teil der beim Bau der Metro

gefundenen Altertümer blieb vor Ort; ihr Anblick verkürzt die Wartezeit auf den Zug.

Besonderes Kap am blauen Meer

Wer der Hitze und dem Stress Athens entfliehen will, muss ans Meer, das in Griechenland ein besonderes Blau hat. Die nahe Küste Attikas mit ihren modernen Hotelanlagen und ausgedehnten Stränden in Vouliagmeni, Glyfada oder Voula an der Athener Riviera genießt nicht allein bei den Athenern hohes Ansehen. Wer sich aber nicht allein mit dem gepflegten Strandleben begnügt, kann sich am Kap Sounion gleichzeitig am Anblick und auch beim Besuch seines berühmten Tempels erfreuen. Das Poseidon geweihte Heiligtum macht den Strand des Resorts Grecotel Cape Sounio noch erhabener.

Dass das Hotel selbst in seiner Bauweise an einen klassischen Tempel erinnert, kommt nicht von ungefähr – Sounion und sein Tempel gelten seit jeher als etwas Besonderes und ziehen Touristen aus aller Welt irgendwie magisch an. Besonders am späten Nachmittag wird es richtig voll auf dem Felsvorsprung über dem Meer. Während der Sonnenuntergang in Sounion die Romantiker regelrecht in seinen Bann zieht, sehen andere hingegen das sich allabendlich wiederholende Naturschauspiel eher als Kitsch an. Und dennoch zieht es sie nach Sounion, wenn sich die Sonne anschickt, in rötlichen Farben im Meer zu versinken. Dafür fällt ihnen die Rückkehr in die harte Realität weniger schwer: Die Tempelanlage schließt nämlich unverzüglich nach Sonnenuntergang, und den Bediensteten stehen keine Überstunden zu.

Baden in geschichtsträchtigen Wassern

Noch einen Deut erholsamer ist das griechische Meer, wenn man es an Bord einer modernen Jacht erleben und genießen kann. Dass der griechische Kaffee auf der MS Astarte in Vieux-Luxembourg-Porzellan angeboten wird, weiß der Gast aus Luxemburg besonders zu schätzen. Auch die zwischenzeitlich etwas rauere See kann die Landratten nicht erschüttern: Sie gehen einfach in Deckung, um nicht von den Wellen geduscht zu werden. Liegt die Jacht hingegen wieder ruhig in der Bucht von Salamis (die Schlacht zwischen Griechen und Persern im Jahr 480 v. Chr. lässt grüßen) vor Anker, kommen sie nicht schnell genug in ihre Badesachen und gehen zu einem erfrischenden Bad über Bord.

Lohnendes Ziel inmitten des Saronischen Golfs ist die kleine Insel Ägina. Auch sie hat einen wunderschönen Tempel zu Ehren der Zeus-Tochter Aphaia zu bieten, für den man allerdings einige Strapazen in Kauf nehmen muss, liegt er doch sozusagen in der Mitte des Eilandes. Unterwegs laden die moderne Kuppelkirche des Heiligen Nektarios sowie das mittelalterliche Dorf Paleochora, von dem nur noch 38 Steinkapellen an einem steilen Hügel übrig geblieben sind, zu einem Abstecher ein.

Oktopus mit Pistazien

Im malerischen Fischerdorf Perdika mit seinen weiß getünchten Häusern fühlt man sich fast schon wie auf einer Zykladen-Insel. Auf der Terrasse der Taverne Antonis direkt am Meer schmeckt der Oktopus besonders gut. Ewig könnte man hier beim griechischen Wein verweilen, würde nicht das Schiff im Hafen des Inselhauptortes mit demselben Namen warten.

Doch an eine Rückkehr ist nicht zu denken, ohne das wohl typischste Produkt der Insel kennengelernt zu haben: Die Pistazien von Ägina genießen nicht nur in der Region einen exzellenten Ruf. Und so ergänzen schließlich noch Besuche einer Plantage und des kleinen Ladens von Yiorgos Mourtzis und seiner Familie das Programm. Dass der junge Mann eher unfreiwillig zu den Pistazien kam, weil er mit seinem abgeschlossenen Ingenieursstudium keinen Arbeitsplatz fand, machen sein Produkt noch interessanter.

Für ein paar Tüten frisch gerösteter Pistazien ist immer noch Platz im Reisekoffer. Mit ihnen vermag die Erinnerung an einen weiteren unvergesslichen Griechenlandaufenthalt mit jedem Aufbrechen der Schalen und jedem Biss auf die kleine Nuss mit ihrem besonderen Aroma noch etwas nachzuhallen.

Der Marmortempel des Gottes Poseidon aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. am Kap Sounion 60 Meter über dem Meer ist eine touristische Attraktion.

In der mediterranen Küche spielt der Oktopus, das Tier mit den acht Füßen, eine wichtige Rolle.

Die schwimmenden Obst- und Gemüseläden prägen das Hafenbild von Ägina.

Die antike Energie Griechenlands spürt man beim Tempel der Aphaia über der Bucht von Agia Marina inmitten eines Pinienwalds. Gemeinsam mit dem Sounion-Tempel und dem Parthenon bildet das eindrucksvolle Heiligtum ein gleichschenkliges Dreieck – ein Symbol für die Macht und Reichweite Athens.